

Valeriana oder von denen Tugenden der Baldrian-Wurzel in denen Krankheiten und Zufällen der Nerven, nebst denen Kennzeichen wodurch die wahre von der unächten kan unterschieden werden / Aus dem Englischen des John Hill, ins Teutsche übersetzt und mit illum. Figuren erläutert.

Contributors

Hill, John, 1714?-1775.

Publication/Creation

Nürnberg : A.L. Wirsing, 1765.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/x2muvsna>

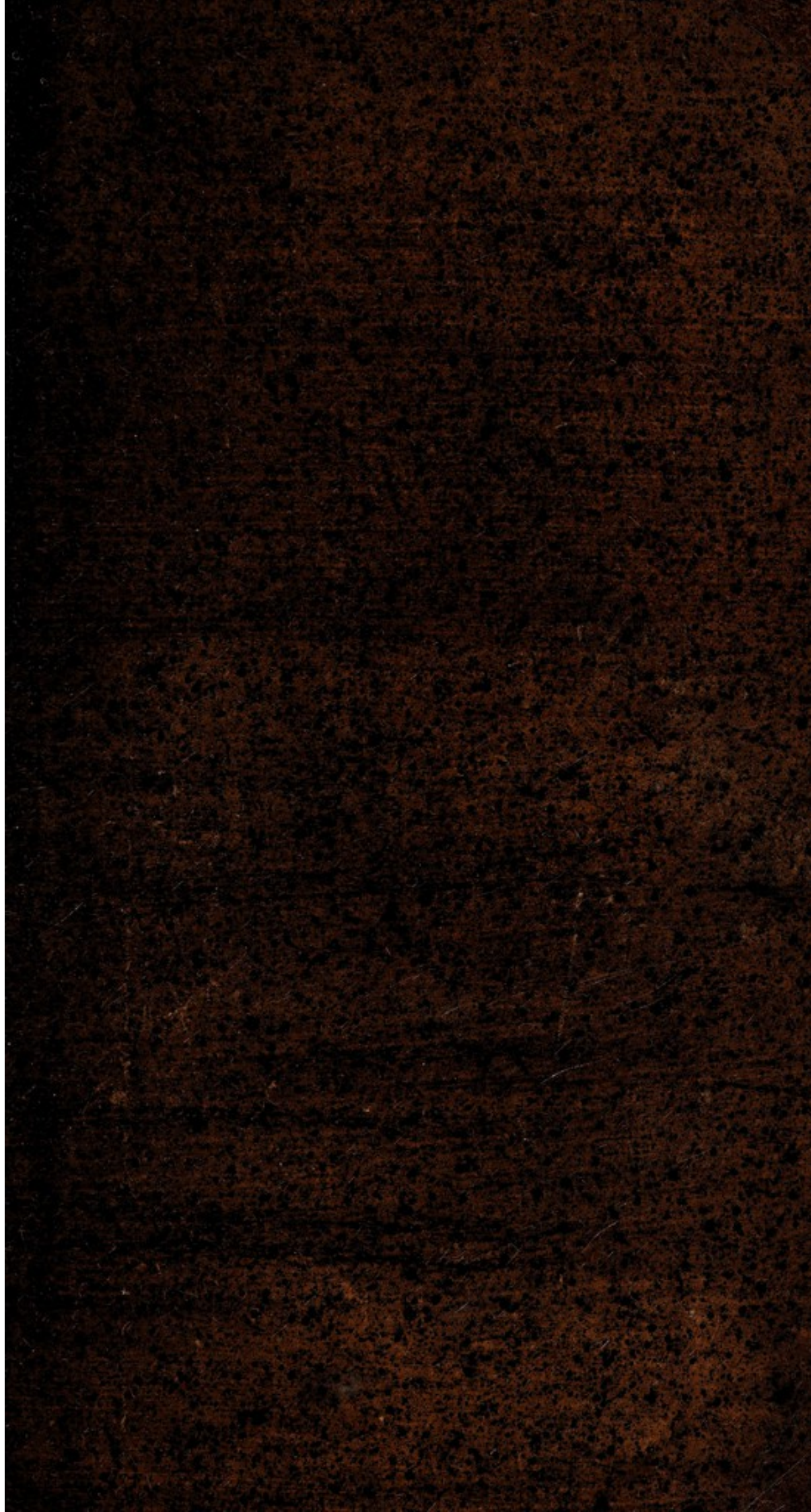
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



L. XII. Val
28,725/8

VII. K. 20.

W. a. 48





66934

VALERIANA
oder
von denen Tugenden
der
Baldrian-Wurzel
in
denen Krankheiten und Zufällen
der Nerven
nebst

denen Kennzeichen wodurch die wahre von
der unächten kan unterschieden werden.

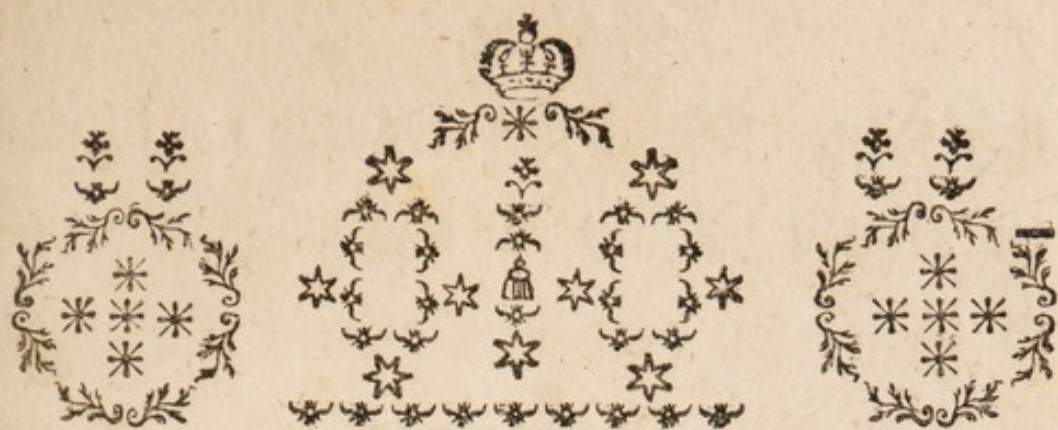
Aus dem Englischen
des Herrn JOHN HILL,
M. D.

ins Deutsche übersetzt
und mit illum. Figuren erläutert.



Nürnberg,
verlegt Adam Ludwig Wirsing, Kupferstecher und Kunsthändler,
An. 1765.





Einleitung.

 Die Aerzte finden die Wirkungen
*** des Baldrians ungewis, und
* diese Arznei hat einen Theil ihres
Ruhms verlohren; ich bitte aber sie
wollen die folgende Abhandlung überles-
gen; So bald die Ursachen dieser Unge-
wisheit entdeckt sind, so wird dieses Arznei-
mittel leicht zu gebrauchen und dien-

lich seyn. Wenn die Kräuter = Kāntnuß zu solchen Absichten angewendet wird, so dienet sie dem menschlichen Geschlecht zum grossen Nutzen, es ist aber ein Unglück, daß diese Wissenschaft in England so wenig getrieben wird. Es sollten einige die Apotheker = Waaren aufs genaueste untersuchen, und darüber ein unparthenisches und freyes Urtheil sowohl wider die Unwissenheit als den Betrug fällen; Dieses aber kan man nicht von denen Aerzten fordern, weil ihnen die haubtsächliche Besorgung der Gesundheit keine Zeit übrig läffet, wir haben zu diesen Zeiten keinen Mangel an Nachfolgern des Hippocrates, aber einen Cratevas vonnöthen.



CAP. I.

Von der Natur dieser Wurzel.



Unter dem Namen der Valeriana oder des Baldrians, verstehen wir die Wurzel der großen wilden Art der Pflanze, welche diesen Namen führet, wegen ihrer vorzüglichen Kräfte hat man die andere Arten auf die Seite gesetzt, sie wächst auf Haiden und Ängern, an Bächen und in Wäldern, jedoch ist sie an allen diesen Orten, nicht von gleichen Tugenden und Kräften. Wenn sie in ihrer Vollkommenheit ist, so ist sie sehr gewürzhastig; man weiß, daß es bey dieser Eigenschaft sehr viel auf Sonne und Luft ankommt, und daß solche durch den Schatten und Feuchte sehr geschwächt, ja manchemahl völlig verdorben wird, daher haben die Wurzeln des Baldrians, welche auf trocknen Hügeln und durch die Sonne ausgebrannten



Haiden wachsen, ihre Kräfte in der höchsten Vollkommenheit, und diese sollten allein als Arzney gebraucht werden. Unglücklicher weise findet man diese Pflanze häufiger am Wasser, ihre Wurzeln sind an feuchten Orten größer, und können leichter gesammelt werden. Man bringet eher ein Pfund von dieser letzten Art in die Apotheke zu Kauf, als von der ersten ein Quintlein, da aber jene viel geringer in ihrer Kraft ist, so wird der Arzt, welcher sich darauf verläßt, in seiner Hoffnung betrogen.

Nicht allein die Kräfte, sondern auch die Größe, Farbe und die ganze Gestalt der Pflanze, wird durch diese wässerigte Nahrung verändert, und obgleich die beede Arten nur allein Varietäten sind, welche die Verschiedenheit des Bodens verursachen, so sind sie doch so beträchtlich, daß Rayus und andere, der *Valerianae montanae*, oder dem Berg-Baldrian in ihren *Catalogis* eine besondere Stelle eingeräumt haben, da sie solche als eine verschiedene Species von der *Valeriana aquatica* unterschieden. In Wäldern erhält sie eine Gestalt, welche von denen beeden andern verschieden ist, und macht eigentlich eine mittlere Art zwischen beyden. Es stehen auch ihre Kräfte zwischen inne, da solche geringer sind, als bey der auf Haide wachsenden, hingegen aber den Wasser-Baldrian übertreffen. Die Vortreflichkeit des auf trockner Haide wachsenden Baldrians ist so beschaffen, daß man keinen andern brauchen sollte, und man kan auch so viel als man nöthig hat, finden. Der Unterschied fällt in die Augen, wie sich solches aus den folgenden Kennzeichen

zeichen geben wird, und gleichwie der Name des wilden Baldrians, dem im Wald und am Wasser wachsenden sowohl zukommt, als dem ächten, so kan man diesen durch den Namen des Wiesen-Baldrians oder *Valeriana pratensis* inskünftige unterscheiden.

CAP. II.

Die Wurzel ist aus vielen Fasern zusammen gesetzt, welche an einem kleinen länglichtrunden Knopf zusammen hängen. Die Stengel gehen gerad in die Höhe, sind rund, zweigicht, hohl und gegen den Boden röthlicht. Die Zweige sind jederzeit zwey einander entgegen gesetzt, mit kleinern gleichfalls gepaarten Blättern versehen, und durch eine lange Ribbe vereinigt, welche sich in einer ungleichen Spitze endigt. Die Blumen sind klein und röthlicht, und stehen in breiten Schirmen an den Spitzen der Stengel und Zweige, jede Blume ist einfach, und hat an dem Grund eine Röhre, welche an der einen Seite erweitert, und am Rande fünfspaltig ist. Sie hat keinen Kelch, und auf jede folgt ein einzelner Saame.

Dieses ist die Gestalt der Pflanze, auf welchem Boden sie auch wachsen mag. Der Unterschied des Wiesen- und Wasser-Baldrians ist folgender:

Der auf der Wiesen wachsende wird bey dritthalb Fus hoch. Der Stengel hat eine dunkelgrüne Farbe und ist etwas haarigt, die Blätter sind kleiner



als bey dem Wasser-Baldrian und die kleinen Blätter aus welchen jede größere Art derselben, oder vielmehr die Zweige bestehen, sind schmähler und von einer dunkler-grünen Farbe, diese sind auch mit feinen weißen Haaren bedeckt. Die Blumen sind heller roth, und die Schirme, welche sie zusammen ausmachen, sind schmähler. Der Saame ist gleichfalls kleiner.

Der Wasser-Baldrian wächst vier Schuh hoch. Der Stengel ist bleichgrün und dick, die Blätter gros, glatt und breit, sie haben auch eine frische hellgrüne Farbe. Die Blumen sind bleicher, stehen aber in größern Schirmen, als bey der andern, der Saamen ist größer und glatter. Dieses ist der Unterschied bey denen völlig ausgewachsenen Pflanzen, da aber die beste Zeit, zur Sammlung der Wurzel ist, ehe ihre Stengel völlig in die Höhe steigen, so mus man sie in diesem Zustand erkennen. Der Ort selbst kan wirklich eine genugsame Anzeige geben, denn niemand wird die Wurzel bey einem Bach sammeln, wenn man ihn vorher berichtet hat, daß der Wasser-Baldrian von schlechtern Werthe ist. Damit aber diejenige, welchen die Gelegenheit fehlet, solche selbst zu hohlen, einige Zeichen haben mögen, an welchen die wahre zu erkennen ist, so wird nöthig seyn beuzufügen, daß viele Blätter, welche wir als an dem Stengel befindlich beschrieben haben, unmittelbar an der Wurzel heraus wachsen, die eben solchen Unterschied bey behalten, diese Blätter sind bey dem Wiesenz-Baldrian schmähler, mit Haaren versehen und dunkel an der Farbe, bey dem Wasser-Baldrian aber hell,

hell, glatt und bleich. Der grose Unterschied ist in der Wurzel selbst. In der wahren auf der Haide wachsenden Art, ist solche schön braun, so auf das olivenfarbe ziehet, und bestehet aus langen dünnen Fasern, aus denen auf allen Seiten noch dünnere Fäden wachsen, welche kurz gekraupste Haare vorstellen.

Die Wurzel des Wald = Baldrians hat eine loh- oder dunkelbräunlicht gelbe Farbe. Die Wurzel des Wasser = Baldrians ist bleichbraun, ziehet auf das Gelbe; und bestehet aus dickern und glättern Fasern. Lezthin hat man noch eine andere Art eingeführt, welche völliig im Wasser wächst: Diese ist weis und die schlechteste unter allen. Die Wurzel des Wiesen = Baldrians ist fest und jäh, die Wurzel des am Wasser wachsenden ist zart, und lässt sich viel leichter zerbrechen: Die Wiesen = Baldrianwurzel hat einen durchdringenden gewürzhafsten, nur wenig widerlichen Geruch. Der Wasser = Baldrian hat gar nicht dieses durchdringende im Geruch, sehr wenig gewürzhafstes, ist aber gewissermassen nur allein widerlich und stinkend.

An diesen Zeichen kan man die Pflanze in jeder Zeit ihres Wachsthum kennen, und so gar die Wurzel, wenn sie ohne das mindeste von dem Kraut gebracht wird. Weil aber viele die Gelegenheit nicht haben sie frisch zu bekommen, so wird dienlich seyn, wenn wir die Beschaffenheit der getrockneten Wurzeln betrachten, wie sie bey denen Speceren = Händlern befindlich sind. Diese werden durch solche Leute versehen, denen die



Käntnuß, und öfters auch die Ehrlichkeit fählet, man kan sich daher auf nichts als das äußerliche Ansehen der Wurzel verlassen. Die Käntnuß in diesem Punct ist um so nöthiger, weil allein die wild wachsende Wurzel ihre Tugenden besizet. Das Pflanzen in Gärten vermindert solche fast eben so sehr, als wenn man sie aus wäſſrigten Boden gräbet, dieses hat mich die Erfahrung gelehret. Wenn ein Arzneymittel aus solchen Händen mus erhalten werden, als gegenwärtig mit dem Baldrian handeln, so mus man nothwendig ihre wahre Kennzeichen sehr wohl kennen.

CAP. III.

Die Beschreibung des Baldrians wie er bey denen Spezeren-Händlern befindlich.

Die Valeriana oder Baldrian, wie solche bey denen Materialisten verkauft wird, sammeln gewisse herumziehende Arzney-Krämer, welche man in Engeland, nach der vornehmsten Waare, so sie verkaufen, die Schlangen- oder Wipernfänger nennet, diese Leute, welche in dem Königreiche auf den Wipern-Fang herumziehen, bringen nebst andern dergleichen Dingen, auch die Baldrian-Wurzeln.

Da Sie gegen elne Pflanze des Wiesen-Baldrians, wohl hundert vom Wasser-Baldrian antreffen, so sammeln sie gewöhnlich die Wurzeln der lezten Art,
wenn



wenn ihnen ohngefähr die erste vorkommt und sich leicht aus der Erde ziehen läßt, welches in lockern Wiesen-Grund nach dem Regen geschieht, so werfen sie solche unter die andern, wo nicht, so bekommt man die Wurzeln vom Wasser-Baldrian ganz allein, von der wir öfters eine große Menge antreffen, bisweilen aber sind beede Arten untereinander gemischt. Die eine sollte man völlig verwerfen, die andre sorgfältig auslesen. Außer dieser besagten Mischung, werfen sie noch die Wurzeln eines kleinen Wiesen-Baldrians, welcher eine ganz verschiedene Species ist, und andre noch weniger taugliche Arten darunter. Ich habe aus einer Wurzel welche unter dem wilden Baldrian verkauft worden, die Pflanze eines gewissen Wasser-Hahnenfußes, *Ranunculus aquat. lævis*, welche giftig ist, aufgezogen.

Dieses aber ist die Schwierigkeit und das Uebel nicht alles. Die Zeit, da die Wurzeln ihre völlige Kraft besitzen, ist ehe solche in Stengel aufschiefen; man findet sie aber am leichtesten wenn das Kraut in der Blüthe steht, es steckt auch alsdenn die Wurzel nicht so fest in der Erde, und der Stengel selbst dienet, daß man sie damit leicht herausziehen kan. Aus dieser Ursache ist der größte Theil derselben, welche zum Verkauf gebracht werden, von der blühenden Pflanze gesammlet, und eben daher, wenn sie auch von der rechten Art sind, zu den Arzney-Gebrauch untüchtig. Wie der alle diese Unvollkommenheiten soll der Kaufmann auf seiner Hut stehen, denn seine Sorgfalt wird den Sammler ehrlich und aufmerksam machen, wenn er
aber



aber unachtsam ist; so sollte der Apotheker die untaugliche nicht zum Gebrauch annehmen, und im Fall beide nachlässig sind, so kan der Kranke selbst die Wurzel nach folgenden Zeichen untersuchen.

CAP. IV.

Beschreibung der getrockneten unächten Baldrian = Wurzel.

Die Wurzel des Wasser = Baldrians ist wenn man sie getrocknet, spröde und gebrechlich, hat eine bleichbraune auf gelb ziehende Farbe: Sie bestehet aus vielen rundlichen Fasern, welche öfters völlig glatt sind, oder wenn es hoch kommt, mit wenig dünnen Fäden versehen, an dem obern Theil siehet man insgemein den Ueberbleibsel des Stengels, dessen Höhle einem Gangkiel in der Weite gleich ist. Unter den ächten Fasern der Wurzel finden sich lange und dicke von einer bleichern Farbe, welche gleichsam durch Gelenke anhängen, und bey jedem derselben einen Einschnitt haben. Diese sind der fortkriechende Auswachs der Wurzel, wodurch sie sich unter der Erde ausbreitet, sie haben beynahe die Natur des Stengels, und eben so wenig Kräfte als Stroh. Wenn man die wahre Fasern der Wurzel kostet, so findet man sie etwas beissend, doch schwach, und unter dem Rauen derselben einen stinkenden Geruch. Wenn man sie zerbricht, findet man sie in der Mitte hohl, oder wenn es gut ist, dunkel



dunkel und schwärzlich; im ersten Fall ist das Mark der Wurzel verzehret, welches insgemein ihre Beschaffenheit ist, wenn die Pflanze schon geblühet hat, den andere aber ist der natürliche Zustand der Wurzel die an wässerigten Orten gesammelt worden, und ein gewisses Zeichen, daß sie unkräftig ist. Die Theile welche bey der Baldrian-Wurzel das Mark umgeben, enthalten ihre besten Kräfte, diese sind im Wasser-Baldrian schwammigt und hölzern, in derjenigen Art aber welche auf den Wiesen oder Heiden wächst, sind sie dichte und enthalten ein Wesen, welches der Beschaffenheit einer Gummi-Resinae gleich kommt, dieses kan ihm aus der wässerigten Nahrung nicht zugeführt werden, und daher verdirbt dieser Theil im Wasser-Baldrian leichtlich, da er in der andern Art dauerhaftig ist.

CAP. V.

Beschreibung der ächten Wiesen-Baldrian-Wurzel wenn sie getrocknet ist.

Die wahre Wiesen-Baldrian-Wurzel ist aus langen und dinnen Fasern zusammengesetzt, sie ist zähe und hat eine dunkel braune Farbe welche ins Olivensfarbige fällt; wenn man sie zerbricht, ist sie in der Mitte nicht hohl, hat auch daselbst keinen schwärzlichen Kreis, sondern scheint voll und glänzend, und wenn die Wurzel in ihrer Vollkommenheit gesammelt worden, so findet sich ein grünlichter oder bleicher Kreis,
der



der das Mark umgiebet. Der Geschmack ist von der andern noch mehr verschieden als die Farbe und äußerliche Gestalt; er ist scharf, gewürzhastig und angenehm, und wenn man sie eine Zeitlang kaut, so entdeckt man eine geringe Bittere und etwas zusammenziehendes. Man kan sie hierdurch jederzeit von der unächten unterscheiden, welche taub, süßlicht und fast ohne allen gewürzhastigen Geschmack ist, deren auch jene versteckte Bitterkeit und zusammenziehende Eigenschaft gänzlich fählet. Ihre ganze Kraft entstehet aus derjenigen Mischung, die ihr diesen Geschmack und Geruch ertheilet, und man kan sie nie bey der andern unangenehmen und widerlichen Art finden.

Dieses ist die rechte und einzige Wurzel, welche man zum medicinischen Gebrauch sammeln sollte, und die wirklich ein sehr schätzbares Arzney-Mittel ist. Ein Arzt von besonderer Geschicklichkeit, welcher kürzlich Visitator bey dem Collegio gewesen, Herr D. Conyers, berichtete mich, daß sie bey einer angestellten Untersuchung diese wahre Baldrian-Wurzel nur in einer einzigen Apothecke in London angetroffen, deren Pulver olivenbraun, und der Geruch gewürzhastig angenehm gewesen, bey allen andern hat man das Pulver gelbbraun und von widerlichen Geruch gefunden.

Diese wahre Art hat sowohl als die falsche solche auswachsende Fasern welche sich unter der Fläche der Erden ausbreiten, und von den ächten Wurzeln abzusondern sind; man kan leichtlich erkennen ob die Pflanze bereits den Stengel getrieben hatte, ehe man die Wurzel

zel gesammelt, und in diesem Fall soll man sie verworfen, sie ist allein in ihrer Vollkommenheit, wenn der Stengel in die Höhe gehen will, wer sie zu dieser Zeit sammet, wird finden, daß Engeland eben so gute Arzney: Waaren als die wärmern Länder giebet.

CAP. VI.

Weitere Untersuchung der zweyerley Wurzeln.

Die Baldrian: Wurzel wird manchemahlen durch die Unreinigkeiten, welche bey dem Sammeln daran hängen bleiben, oder auch durch Fähler, die bey dem trocknen geschehen, in der Farbe verändert. In diesem Fall soll man sie vier und zwanzig Stunden lang in kaltem Wasser eingeweicht stehen lassen. Hierdurch wird man jederzeit den Wasser: Baldrian von demjenigen welcher auf der Heide wächst unterscheiden können, denn jene Wurzel wird wenn sie aufschwillt gelber, die gute aber bekommt mehr von der Oliven: Farbe als da sie trocken war.

Der Geruch unterscheidet gleichfalls die beede Wurzeln, wenn sie nicht untereinander vermischt gelegen. Die gute ist wohlriechend, jedoch mit einem etwas widerlichen Bengeruch, die andere aber stinket vollkommen, und hat kaum etwas wenigens von einem gewürzhafsten Geruche.

Die Rassen welche empfindlichere Nasen zum riechen als wir, haben, empfinden dieses. Es giebt



giebt gewisse Gerüche welche sie reizen, hauptsächlich die stinkenden, (wiewohl dieses einige Ausnahme leidet) daher sind sie auf die Wasser-Baldrian-Wurzel sehr begierig, bezeugen aber wenig Verlangen nach der andern.

CAP. VII.

Vom Einsammeln der Wurzel.

Dieses sind die Kennzeichen wodurch man den wahren Wiesen-Baldrian von dem falschen, welcher gewöhnlich unter diesem Namen verkauft wird, unterscheiden kan. Wenn man eine Parthey von der wahren Art einhandelt, muß man solche vor dem Gebrauch ausklauben und säubern; diejenige Wurzeln an welchen man siehet, daß sie bereits einen Stengel gestrieben hatten, müssen weggeworfen, wie ingleichen ihre bleiche durch Gelenke anhängende und den Schnürcen ähnliche Nebentriebe abgesondert werden. Also denn erst kan der Kaufmann versichert seyn, daß er diejenige wahre besitze, welche der Arzt nöthig hat, und doch bleibt noch wegen ihrer Güte ein Zweifel übrig. Der starke Geruch und Geschmack der Baldrian-Wurzel gehet durch das lange aufheben verlohren, und seine Kräfte verschwinden zugleich größten Theils. Man sollte diese Wurzel niemahl gebrauchen, wenn sie lange aufgehoben worden, und man darf sich in diesem Punkt nicht auf des Verkäufers Wort verlassen, denn es ist jederzeit sein Vortheil wenn er die alte für eine neue weg-

weggiebt. In dieser Ungewißheit, welche bey Erlangung des Baldrians auf allen Seiten sich zeigt, ist nichts vernünftiger, als daß der Kranke solche selbst sammle. Wo dieses nicht geschehen kan, so mus er sich bey deren Erkaufung nach eben der Vorschrift richten, welche er bey dem Einsammeln selbst beobachten würde; er mus solche noch frisch kaufen, zur rechten Jahreszeit, und in dem vollkommenen Zustand und Beschaffenheit wie er es aus nachfolgenden Regeln lernen wird.

Wurzeln besitzen ihre Kräfte in der größten Vollkommenheit, wenn sie eben anfangen wollen ihre Stengel zu treiben, solches aber noch nicht vollbracht haben, allzulang vorher sind sie unvollkommen, weil noch nicht ihre völlige Zeitigung vorhanden ist, nach geschehenen Trieb in die Stengel aber sind sie an Kräften erschöpft. Der letzte Endzweck der Natur bey Hervorbringung der Pflanzen, ist die Erzeugung des Saamens, wenn dieses geschehen ist, so dienet die Wurzel nicht mehr zum Gebrauch und ist nicht besser als ein ander Holz, und da der Stengel im Wachsen begriffen, so ziehen sich die guten Säfte schnell aufwärts, daß die Wurzel derselben guten Theils beraubt ist. Derohalben sollen die Wurzeln zum Arzney-Gebrauch niemahls gesammelt werden, wann die Pflanze in der Blüthe ist, oder doch derselben sich nahet. So lang sie noch allein die Wurzel-Blätter hat, kan solches geschehen, die allerbeste Zeit aber ist, wenn sich die erste Knospe des Stengels zeigt.



Der Wachsthum des Baldrians geschieht auf diese Weise: Er blüht im Julii, im August sind seine Saamen reif, und wenn sie der Wind wegführet, so schlagen sie Wurzel. Die Herbstregen kommen ihnen hieroben zu statten, und sie formiren ein kleines Büschelein Blätgen, diese nebst der Wurzel fahren mit ihrem Wachsthum fort bis zur allerstrengsten Kälte, und in gelinden Winteren, diese ganze Jahreszeit durch.

Um die Zeit wenn die Saamen abfallen, entstehen die Neben-Triebe, deren vorher schon Meldung geschehen, aus dem obern Theil der alten Wurzeln, und breiten sich just unter der Oberfläche der Erden, ja manchemahl über derselben aus, und indem sie Wurzel schlagen, zeugen sie gleichfalls neue Pflanzen. Eine jede treibt, kleine Büschelein Blätgens und Fasern in die Erde, wie die andern so aus dem Saamen erwachsen. Unter denen Wurzeln finden wir bey denen Krämern einige die gröser und leicht, andere aber so klein und feste sind, die grösern sind gemeiniglich solche, welche mit den Stengeln zur Zeit der Blüthe, oder nach derselben ausgegraben worden, und daher großen Theils ihrer Kräfte beraubet; die kleinen aber sind Wurzeln welche aus dem Saamen entstanden, oder durch die Nebentriebe fortgepflanzt worden, entweder spät im Herbst, oder sehr frühzeitig im Frühling, und diese, da sie in dem ersten Zustand ihres Wachstums stehen, besitzen noch nicht ihre völlige Kräfte. Dieses ist die Beschaffenheit der einzeln Wurzeln, so zum Verkauf gebracht werden, bey ihrer Ver-

Vermischung findet sich die meiste Ungewißheit, da der größte Theil seiner Kräfte beraubet, und oft verdorben, das übrige aber unvollkommen ist. Die rechte Zeit zur Sammlung des Baldrians ist die Mitte des May, und die beste Wurzeln sind die, so aus dem Saamen gewachsen sind. Diese kennet man dadurch, daß sie einzeln stehen, diejenige, welche aus den Nebentrieben erwachsen, findet man nahe bey den alten Wurzeln. Die aus dem Saamen entstandene haben den Herbst und Winter über ihren ersten Wachsthum erhalten. Die Wärme und Feuchte des Frühlings gaben ihnen ihre völlige Größe, und die erste Knospe ist neu formiret, aus welcher ihr Stengel empor steigen soll. Die Wurzel ist mit ihrem besten Saft erfüllt, und dieses die rechte Zeit sie zu sammeln.

Bei der Einrichtung des Pflanzenreichs ist es eine allgemeine Wahrheit, daß die Wurzel, welche einen Stengel getrieben, ihre Blumen und Saamen getragen hat, ein unnützes Holz wird, und weder Arzney-Kräfte noch einigen andern Werth besizet. Die Absicht der Natur ist alsdenn erfüllt, und gemeinlich stirbt die ganze Pflanze. Die Musa kan hundert Jahre erhalten werden, wenn sie nicht blühet, aber wenn sie einmal Blumen getragen hat, so kan man sie durch keine Kunst vom Verderben erhalten. Die Berg-Palme, wird ohne Blüthe dreßsig oder vierzig Jahr leben, so bald sie aber geblühet, stehet sie sogleich ab, und der Lavatera-Baum,



der in Engeland eben so viele Jahre die Winter überstehet, stirbt so bald er Blüthe gebracht hat. Man kan so gar solche Pflanzen, welche jährlich aufs neue müssen gesäet werden, dadurch über Winter erhalten, wenn man ihre Blüthe verhindert. In denen Zwiesel-Gewächsen nimmt die Wurzel augenscheinlich ab, bey denen Pflanzen mit zerschnittenen Wurzeln geschiehet eben dieses, ob man es gleich nicht so leicht in obacht nimmt. Die Rübe so in Saamen geschossen, ist so ungeschmack als ein Stück Holz; und bey denen Erd-Äpfeln oder Potatoes, ob sie gleich ihre Wurzeln in grosser Menge treiben, werden diejenige, so man im Frühling in die Erde legt, und im Sommer in Stengel wachsen lästet, zum Genusse völlig untauglich.

Derjenige Gärtner, welcher sich einbildet, er finde im Juli eben diejenige Tulipanen, Zwiesel in der Erde, welche er im verwichenen November gepflanzt hat, betrüget sich selbst. Diejenige, welche er im Herbst setzt, bringt im darauf folgenden Sommer die Blume, und verzehret sich so wie sie dem Stengel zur Nahrung dienet. Eine andere Zwiesel wird in dieser Zeit formirt, welche die erste Anlage zur Blume des künftiges Jahres einschlüßet, diese nimmt zu, so wie sich die andere verzehret, und nachdem sie in der Mitte des Sommers ihre volle Größe erhalten, so nimmt sie der Gärtner heraus, in der Einbildung es sey eben dieselbe Zwiesel, welche er gepflanzt hat.

Was

Was wir die Wurzel eines Zwiesel-Gewächses nennen, ist nichts mehr als die Bedeckung der Grundanlage der Pflanze, so wie die Knospe am Baum, und die Häute der Zwiesel, gleich den Blätgen, welche die Knospe ausmachen, verwelken wenn sie ihre Bestimmung erfüllet haben, und werden nicht mehr vermehret. Die Grundanlage der Pflanze des Baldrians ist eine Knospe, welche auf dem Mittelpunkt des obersten Theils der Wurzel sitzt, von eben der Art wie bey den beeden erstgemeldten, die Wurzel hat auch eben diese Bestimmung. Sie verdirbt natürlicher Weise im Winter, wenn die Pflanze ihren vollkommenen Saamen gebracht hat, und andere entstehen um sie herum, welche ihre Stelle ersetzen.

Alles dieses geschieht im Schoße der Erden, und zu einer solchen Zeit, wenn kein vernünftiger die Wurzel ausgräbet, und daher giebt man wenig Acht darauf, jedoch es ist der unwandelbahre Lauf der Natur. Die Absecklinge der Zwieseln und die Vermehrung oder das Buchern der zaserigten Wurzeln, welche der Gärtner absondert, indem er sie im Herbst theilt, entstehen alle auf diese Art, sie enthalten die Grundanlagen anderer Pflanzen, und ersetzen die Stellen der alten, welche sich durch das Blühen verzehrete.

Es ist nothwendig, daß man so viel davon wisse, damit es zur gehörigen Sammlung der Wur-



zeln die Anleitung giebt: und so kan die Philosophie der Pflanzen zur Anwendung in der Arzney-Wissenschaft dienlich werden.

CAP. VIII.

Die Art wie man die Baldrian-Wurzel recht zurichten soll.

Der Baldrian hat seine größte Vollkommenheit, wenn er frisch getrocknet ist. Aber die Kunst die Wurzeln zum Arzney-Gebrauch zuzurichten, wird in Engeland nicht wie sichs gehört, angewendet. Die Ginseng aus Ost-Indien und die Salep-Wurzel derer Türken, dienen zum Beweis, daß andre eine Kunst wissen, welche uns unbekannt ist.

Wir können keine Wurzel so erhalten, wie jene die Ginseng; und was die Salep betrifft, so würde unsre Orchis oder Knaben-Wurz dieser völlig gleichkommen, wenn wir gleiche Mittel brauchten, sie zu tractiren. Dieses ist nicht so schwer als man glauben sollte, doch wir müsten uns von unsrer gegenwärtigen Materie, welche wir abzuhandeln vorgenommen haben, zu weit dardurch entfernen.

Wenn die Baldrian-Wurzeln gesammlet sind, so mus man die Erde davon abschütteln, doch nie-
mahls



mahls solche wieder einen harten Körper schlagen. Es wird sich die Erde mit weniger Mühe absondern lassen, ohne die Wurzeln zu zerquetschen oder abzuwaschen. Man mus die Blätter und Nebentriebe ganz rein absondern, ohne die Haupt-Wurzel zu verletzen, dann leget sie alle auf einen Haufen in einen trocknen Ort, wo keine Sonne hinscheinet, bedecket sie mit einem weissen Tuch, und lasset sie also drey Tage lang liegen, dann reihet sie an langen Fäden dergestalt, daß jede Wurzel von der andern ohngefähr zehen Zoll entfernt ist, und hängt sie kreuzweis in einem Zimmer auf, wo die Luft durchziehet.

Wenn sie vollkommen trocken sind, mus man sie in Büchsen legen, genau zusammen pressen, und sorgfältig zudecken. Wenn einigen befremdlich vorkommt, daß man die frische Wurzeln in Haufen hinslegen soll, ehe sie zum trocknen aufgehängt werden, so dürfen sie sich nur der Gewohnheit erinnern, deren man sich bedient, die Früchte entweder aufzuheben, oder Wein daraus zu machen. Diejenige, welche die Kunst verstehen, lassen sie auf diese Art etwas ausschwißen, um ihren Geschmack zu verbessern, und ihre natürliche Eigenschaften zu erhöhen.

Der Gärtner legt seine Birne auf einen Haufen, und bedeckt sie mit Flanell, ehe er sie für den Winter aufzuheben ausbreitet; in den Gegenden, wo man Birn- oder Aepfel-Wein, Cyder, presset, werden die Früchte, so wie in Weinbergen die Trauben auf diese Art behandelt.



Ein geringer Grad der Gährung wird so durch die Wärme darinnen zuwegen gebracht, und ihr Geruch, Geschmack und Kräfte werden dadurch erhöht und vermehret, ich weis nicht ob man schon ehehin mit denen Wurzeln auf solche Art verfahren, sie hat aber auch hier gleiche Wirkung; und diejenige, welche keinen andern Baldrian gesehen, als den man insgemein in Krämen verkauft, werden kaum glauben, daß dieses eben dergleichen Arzney seyn könne; Er ist vollkommen gewürzhafteig, scharf und beissend auf der Zunge, und sein besonderer Geruch, welchen man stinkend nennt, verdienet kaum diesen heßlichen Namen.

Die Wurzel des Wiesen-Baldrians, besizet in diesem Zustand alle die Tugenden und Kräfte, welche ihm die Autores benzeleget haben. Der Baldrian ist ein vollkommenes Arzneymittel in denen Krankheiten der Nerven, und insbesondere übertrifft er alle Arzneyen, welche man insgemein wider die schlimmste Art des Kopfschmerzens, der von der allzugrossen Anstrengung desselben bey dem Nachdenken entsteht, zu gebrauchen pfelet. Er hat ganz allein Epilepsien oder fallende Suchten vertrieben, und ist zu unsern Zeiten mit grossem Nutzen in Mutter-Zusfällen, und in der schrecklichen Krankheit des Asthmatis convulsivi, oder des vom Krampfe herrührenden Stöckens auf der Brust gebrauchet worden; Er lindert die Schmerzen, so wie die gelindeste aus Opio, oder dem Mohnsaft bereitete Mittel, und ist in Zusfällen

fällen, so aus der Verstopfung der monatlichen Reinigung entstehen, vortreflich würksam befunden worden, da er nicht nur die Zufälle, sondern auch die Ursache hebet. Vielleicht wird man diese Wurzel durch die Erfahrung als das allerbeste Emmenagogum oder Reinigung treibende Mittel unter allen übrigen von dieser Art befinden, und ich bitte alle diejenige, welche mehr Gelegenheit darzu haben, sie in dieser Absicht ferner zu versuchen. Eine starke Dosis von der frischen Wurzel purgiret unter sich, dieses aber ist diejenige Eigenschaft welche man am wenigsten suchet.

Ich habe sie neulich in der beschwehrlichen Krankheit des Alptruckens gegeben, und bey zweyen Gelegenheiten, da ich ihre Wirkung probiren können, wurde diese Krankheit darmit vollkommen geheilet.

Es ist ein sehr dienliches Mittel, wenn man die frisch getrocknete Wurzel als einen Thee giebet, man nimmt ein Quintlein davon auf ein halb Seidlein kochendes Wasser, versüßet es und mischt etwas Milch darunter, unter allen Zubereitungen aber, ist eine stark saturirte Tinctur davon die allerbeste. Die Wurzel besizet allein ihre vollkommene Kraft, wenn sie frisch getrocknet, und wie oben gemeldet worden, zur gehörigen Zeit gesammelt ist. Zu dieser Jahrszeit ist sie als ein Pulver oder wie Thée gebraucht, vortreflich, jedoch kan man sie nicht lange, wenn man auch alle Sorgfalt anwendet, in solchem vollkommenen Zustande erhalten, und daher ist es am besten, wenn man



sich dieser Art bedient; Ein gerechter Wein-Geist ziehet eine so starke Tinctur daraus, daß auch eine kleine Dosis davon grosse Kräfte besizet. Ich habe dieses Jahr aus verschiedenen Gegenden Englands eine grosse Menge der ächten Wurzel erhalten, und befunden, daß man eine vortrefliche Tinctur auf folgende Art daraus machen kan:

Schneide ein Pfund und vier Unzen der frisch getrockneten Baldrian-Wurzeln ganz klein, stosse sie im Mörsel und giese vier Englische Maas eines guten rectificirten Weingeistes darüber, laß es vier Tage in der Wärme stehen, und schüttele solches alle Tage wohl durcheinander, alsdenn senhe den Liqueur ab, und trucke die Wurzeln stark aus, würf in denselben wiederum ein Pfund klein gestossener Wurzeln, und lasse es eben so wieder eine Woche lang stehen, alsdenn giese es ab und senhe die Tinctur durch einen Durchschlag. Ein Eßlöffel voll ist die dosis, man kan es in einem kleinen Glas Wasser, oder guten Wein ein oder zweymahl des Tages nehmen.

Ich habe auf diese Weise einen Vorrath davon gemacht, welcher so wohl meinen Freunden als andern Aerzten zu Diensten stehet. Das übrige von den Wurzeln habe ich dem Herrn Tomson, einem sehr schäßbahren jungen Mann, zugestellt, welcher sich vorgesetzt, sie zum gemeinen Nutzen anzuwenden. Ich mus hier einer neuen Zubereitung gedenken, ob ich gleich noch nicht durch genugsame Erfahrungen ihren voll-

vollkommenen Gebrauch untersucht habe, es ist solches eine saure Baldrian-Tinctur. Ich habe sie verfertigt, indem ich zwey Unzen Vitriol-Dehl zu einem Pfund besagter Tinctur genommen, diese Vermischung habe sehr gut befunden, das Saure erhebt den Geschmack des Baldrians, und diese Tinctur stärket den Magen, erwecket den Appetit und verhindert diejenige Zufälle des Haupts, welchen solche Personen, die an den Nerven leiden, nach dem Essen unterworfen sind. Da die Kraft des Baldrians bey dieser Zubereitung durch das Saure eingeschränkt ist, so kan man die einfache Tinctur zu andern Zeiten geben.

Die Wurzeln welche die Materialisten verkaufen, sind in der Farbe, Geschmack, Geruch und Eigenschaften verschieden, so wie sie bey verschiedener Beschaffenheit der Pflanzen oder des Bodens worauf sie wachsen, gegraben worden: Der Unterschied der wahren und falschen bestehet darinnen, daß die eine auf trocken die andere aber in feuchten und moosigtem Grunde gewachsen, daher sind eben so viele Grade der Vollkommenheit oder der Mängel als man an dem verschiedenen Erdreich bemerket. Es giebt verschiedene Gegenden in Engeland, wo man die wahre Art in Menge findet. Auf der grossen Heide welche man Hind-Read nennt, an der Landstrasse nach Portsmouth, habe ich eine grosse Menge davon gesehen; und Ray ziehet mit genugsamer Zuverlässigkeit an, daß sie nahe bey Ashword, bey Buxton-Wells, in der Grafschaft



schaft Derby; zu Parnham, zwischen Brindale und Orford in Suffolk, und bey Ilford-Common gefunden werde.

Derer Haupt-Orte von welchen die Wurzeln nach London zum Verkauf gebracht werden, sind viere; die Nachbarschaft von Cambridge, der Wald zu Dean in der Graffschaft Gloucester, Oxford, und der nächste Theil von Kent. Der Baldrian von Cambridge und Kent sind insgemein eine Mischung von gut- und schlechten, denn sie graben einigen auf denen Heiden und Höhen gelegenen Gegenden, welche sie mit den am Wasser gewachsenen vermengen, derjenige, welchen ich aus denen Oxfortischen Gegenden habe bringen sehen, war fast aller aus sumpfigen Orten gehohlet, von dem Wald bey Dean kommet der reinste und beste den unsere Materialisten führen, jedoch ist dieser so wie der übrige, ohneracht seine Art besser ist, insgemein zu einer unschicklichen Jahreszeit gesammelt. Man sagt es werde keiner von auswärts zu uns gebracht; allein ich habe unter größern Haufen von Baldrian einige Wurzeln angetroffen, welche in der Farbe von allen dergleichen Englischen Arten verschieden sind, wie ingleichen die knolligte weisse Wurzeln des *Nardus montana radice olivari*, welches ein Baldrian ist, der in diesem Königreich nicht wild gefunden wird, daher ist es wahrscheinlich, daß diese Art von Arznei-Waaren aus Frankreich gebracht worden, und wegen des längern Aufhebens desto schlechter beschaffen. Es scheinet nicht daß irgend ein Theil der Welt diese Waare
in

in größerer Vollkommenheit als Engeland hervor bringe, wenn man nur auf die Beschaffenheit der Pflanze und des Bodens genaue Achtung gegeben.

Daß die Beschaffenheit des Erdbodens und die Gegend einen so beträchtlichen Unterschied in denen Kräften der Pflanzen bringen kan, erscheint aus vielen Beyspielen ihrer natürlichen Entstehung, und eben so deutlich aus ihren Eigenschaften wenn sie durch die Kunst gepflanzt worden. Der Lavendel und andere gewürzhafte Kräuter sind angenehmer, und reicher, an Kräften in denenjenigen Ländern wo sie wild wachsen, als wo man sie allein in Gärten ziehet, und viele welche wir gemeinschaftlich mit den mittägigen Gegenden Frankreichs wild wachsend haben, erhalten doch das selbst weit größere Eigenschaften.

Durch die Kunst werden die gemeinen Gartenpflanzen größer und saftiger, aber sie nimmt ihnen Geschmack und Eigenschaften, der Unterschied zwischen dem Wiesen- und Wasser-Baldrian, gleicht sehr den wilden und Garten-Kräutern, der Ort des Wachstums an dem Rande eines sumpfigen Wassergrabens, giebt ihm einen Ueberfluß an Früchte und Nahrung.

Wir sehen daß eben die Pflanze welche einen starken Geschmack auf einem trocknen Boden erhält, in einem feuchten Grunde unschmackhaftig ist, und wir finden, daß die stärksten Gewürze in trocknen und warmen Ländern wild wachsen; wenn wir die Wirkungen
der



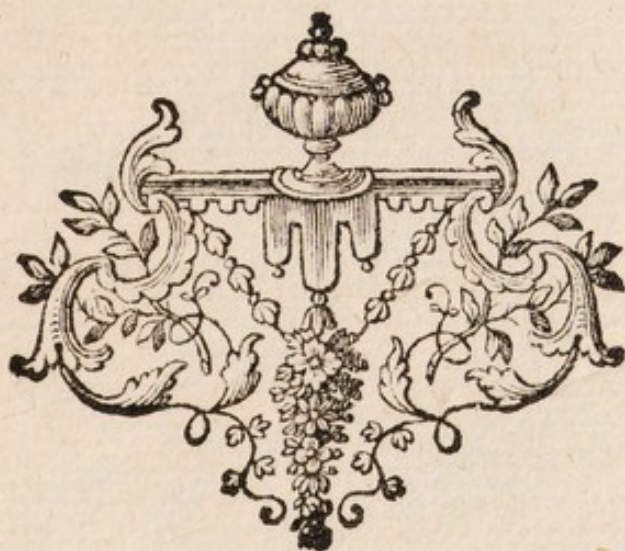
der überflüssigen Feuchte und des fetten Erdbodens wissen wollen, so dürfen wir nur den gemeinen Lattich oder Lactuc betrachten; wenn er wild auf trocknen ausgedörrten und unfruchtbaren Boden wächst, so ist sein Saft scharf und bitter, und hat eine sehr schlafmachend- und betäubende Eigenschaft, dergestalt, daß er unter die Gifte gezählet wird, in Gärten aber auf fettem gedüngten Erdreich welches genugsame Früchte hat, wird er mild, angenehm und unschädlich. Nicht weniger ist die äußere Gestalt verschieden, der wilde hat einen holzigen Stengel, und seine Blätter sind stachelicht, wenn man ihn im Garten zieht, ist der Stengel zart und die Blätter unbewafnet. So wird der wild wachsende strenge Apfel süß, wenn er in den Baum-Garten verpflanzt wird, und der bittere Mandel-Baum trägt daselbst süsse Früchte.

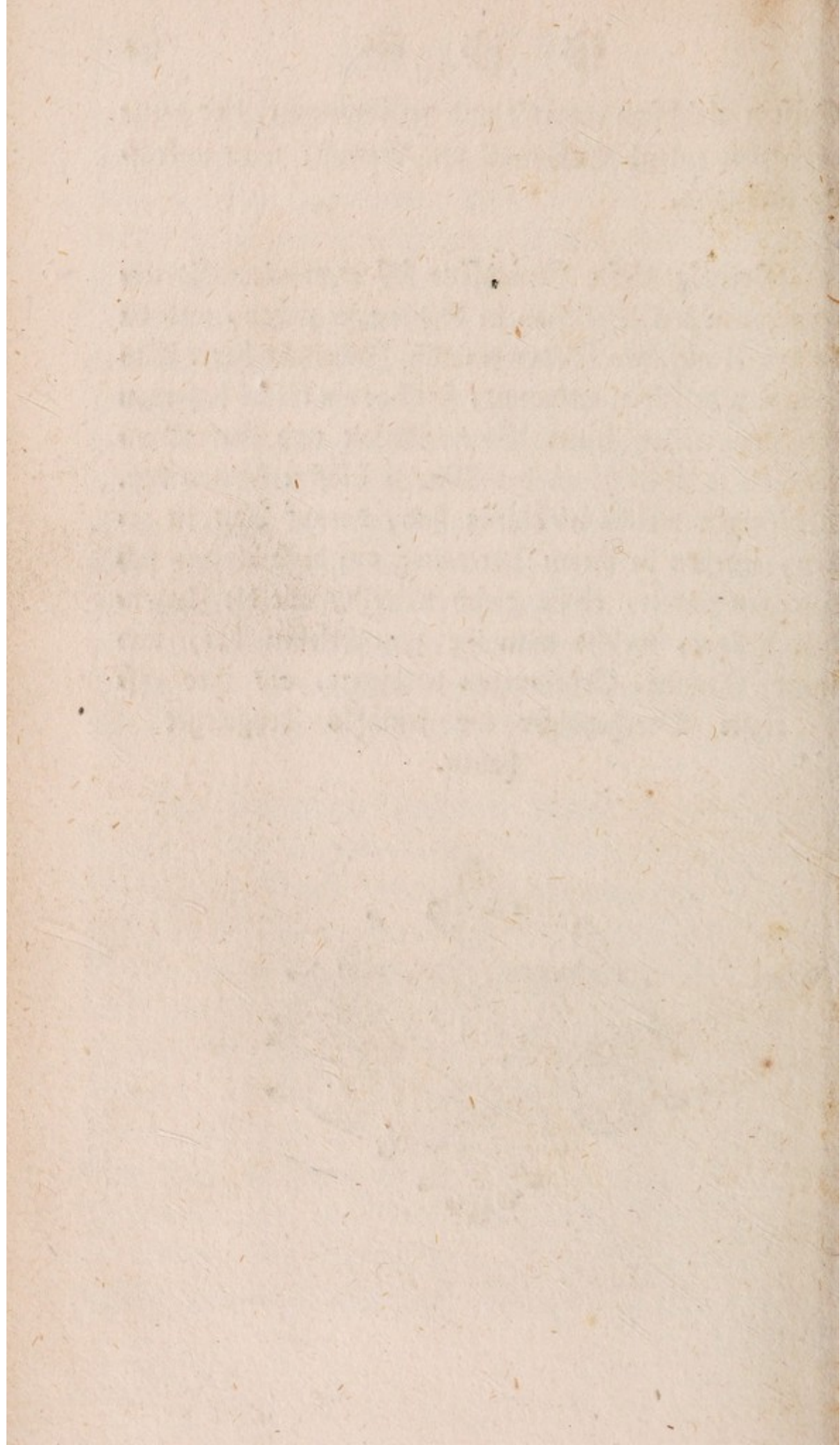
Bei allen diesen Beispielen kommt es auf einerley an. Die Tugenden oder Kräfte des Krautes, der Wurzel oder Frucht bestehen aus der natürlich- und gemäßigten Menge der bereiteten Säfte, welche in ihren Gefäßen ungehindert sich bewegen, und durch die Sonne wohl ausgekocht sind. Dieses giebet ihnen den Geschmack, Geruch, Annehmlichkeit und Arznei-Eigenschaften. Wenn die Natur ihre Saamen in einen fetten wässerigten Boden bringt, oder solche der menschliche Fleis in einen Garten versetzt, so leidet der Character oder die eigentlich natürliche Beschaffenheit der Pflanze eine Veränderung, die würksame Theilgen werden geschwächt oder durch eine zufällige Menge von Säften



Säften gleichsam ertränkt und verschwemmt, das ganze verliethret endlich Geschmack und Geruch, wird unkräftig und taub.

Vermög dieser Grundsätze soll man niemahls unternehmen den Baldrian in Gärten zu ziehen, und da es so viel auf den Boden und die Jahreszeit beim Einsammeln desselben ankommt, so ist es ein Glück daß man die Kennzeichen seiner Vortreflichkeit und Unvollkommenheit so deutlich an der Wurzel selbst erkennen kan. Diejenigen welche nachlässig sind, darauf Acht zu geben, werden in ihrem Vertrauen auf diese Arznen sich betrogen finden, ob sie gleich wirklich alle die Tugenden besizet, welche man ihr zugeschrieben hat, und mehr Ruhms: Erhebungen verdienet, als ihre ernstigste Vertheidiger ihr jemahls bengelegt haben.

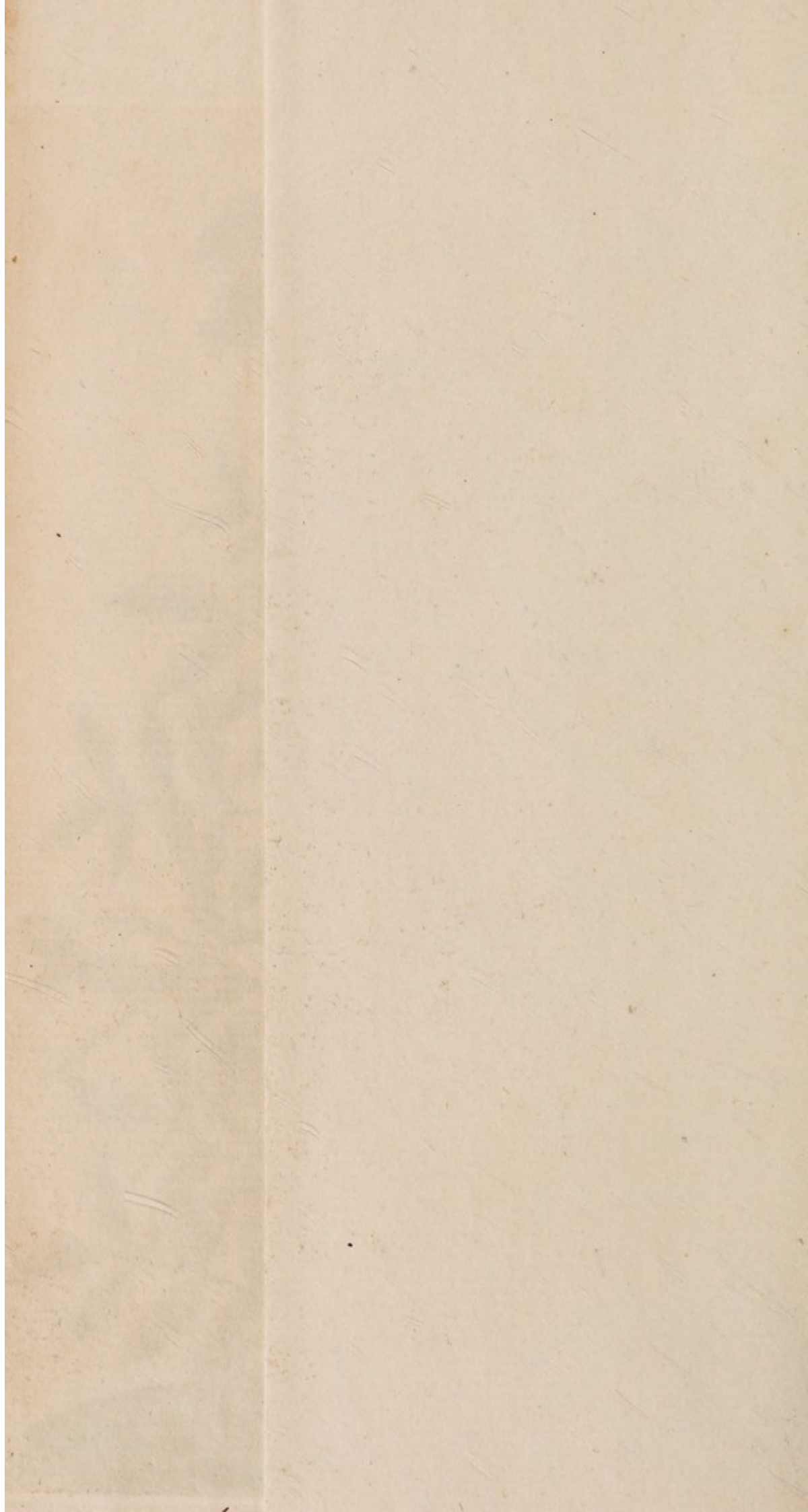






WASSER BALDRIAN

ALW.Sc.





DER WARE WILDE BALDRIAN

ALW. Sc.













